Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1886)

Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:

für die Stadt Solothurn: Halbjährl. fr. 4, 50. Vierteljährl. fr. 2, 25.

franko für die ganze Schweiz: Halbjährl. fr. 5. – Vierteljährl. fr. 2. 90.

für das Ausland: Halbjährlich fr. 6. 80.

Schweizerische



Cinrudungsgebühr:

10 Cts, die Petitzeile oder deren Raum,

(8 Pfg. für Deutschland)

Erscheint jeden Bamffag 1 Bogen ftarf m. monati. Beilage des

"Schweiz. Paftoralblattes."

Briefe und Gelder franko

Betr. den "Sendboten des heiligsten Herzens Zesu" hat der hochwst. Fürstbischof Simon von Brixen unterm 16. April d. J. eine Erklärung veröffentlicht, der wir nachs solgende Stellen entheben:

Unter Denen, die namentlich bei ber Budgetbebatte (im Mbgeordnetenhause) wie im Sturmschritte gegen die Rirche losstürzten, war es der Graf Boos=Waldeck, der nach einer Expettoration über die profane "Schund= und Schand= literatur" unserer Tage auch eine "Schund= und Schand= literatur" unter den Schriften religiösen und erbaulichen In= haltes brandmarken zu müssen glaubte. Hiezu rechnet er namentlich die in Innsbruck erscheinende Monatsschrift: "Der Sendbote des göttlichen Herzens Jesu" und die gleichfalls in Imsbruck 1865 gedruckte gekrönte Preisschrift: "Ugnes, der Engel von Paltenthal." Nachdem Redner des Besonderen über den "Sendboten" in maßlosester Weise sich ausgelassen hatte, übt er bittere Kritif über die bischöfliche Gutheißung der beiden Druckwerke durch meine beiden hochseligen Vorfahrer und schließt, den Kreis seiner Schmähungen erweiternd, mit einem Ausfalle auf die römische Censur, auf die katholische Kirche, die des Namens "Mutter" nicht mehr würdig sei, wenn das bischöfliche Ordinariat von Brixen die letztere Schrift gelesen und ihr trothem das «Imprimatur» ertheilt habe. Ich protestire vor Allem gegen die injuriose, ganz unerwiesene Behauptung, daß der "Sendbote" ein "Sammelsurium von Unwahrheiten, Geschmacklosigkeiten, von Fabeln, Lügen, von Aufreizungen gegen die Eltern, gegen die Lehrer, von Aufmun= terungen zu Denunciationen, zur Spionage, von gröbster Buchtung des kraffesten Aberglaubens" sei und daß er "eine ver= dummende und entsittlichende Richtung beharrlich verfolge."

Die Entbeckung, daß diese Zeitschrift weiter nichts sei, als der Ablagerungsplatz aller Finsterniß und Schlechtigkeit, ist trotz des 20jährigen Bestandes derselben, trotz der 21,000 Abonnenten und anderer Leser erst jetzt von jener Sorte der Ratholiken gemacht worden, die man als Ratholiken außer Dien st, wo nicht als offene Kirchenseinde bezeichnen muß, und denen naturnothwendig das Verständniß des Kastholicismus gänzlich abgeht....

Da nun einerseits der "Sendbote" auf der Grundlage katholischer Grundsätze dem chriftlichen Volke so viel des Ersbauenden und Belehrenden bietet und insbesondere die von der Kirche gebilligte Andacht zum göttlichen Herzen Jesu befördert und selbst von vielen Bischssen wärmstens empsohlen wurde, —

da aber andererseits Graf Boos-Walbeck diese Zeitschrift in Bausch und Bogen als einen Sammelplatz alles Verderbens hinstellt, so involvirt die Bekämpfung des "Sendboten" auch einen Angriff auf jene Grundsätze und Dogmen, die der Mosnatsschrift zu Grunde liegen und barin verwerthet werden, kurz, sie involvirt einen Angriff auf ihre gute katholische Tendenz.

Ich protestire seierlich gegen diesen indirekten Angriff auf katholische Grundsätze und Wahrheiten. Indem ich zugleich den "Sendboten" gegen den Borwurf absichtlicher Täuschung und Irreleitung in Schutz nehme, weise ich zugleich eine etwaige Unterstellung zurück, als wolle ich den im "Sendboten" aufgeführten Erzählungen und Berichten eine mehr als menschsliche Glaubwürdigkeit vindiciren, oder als seien die darin erwähnten Gebetserhörungen als eigentliche Wunder zu betrachten — eine Identificirung, die der "Sendbote" selbst jederzeit gewissenhaft vermieden hat. . .

Was den zuletzt berührten Punkt, die Mittheilung von "Gebetserhörungen" im "Sendboten" betrifft, so äußert sich darüber der hochw. Redactor P. Franz Hattler S. J. in seinem soeben veröffentlichten Worte "Zur Auftlärung und Abwehr", wie folgt:

Es betet das katholische Volk, die Vischöfe, Priester und Laien zum heiligsten Herzen Gottes, und finden Erhörung. Ze größer die Noth gewesen, gegen welche ihnen Hülse geworden, besto mehr sühlen sie sich gedrängt, Gott den Dank auszusprechen, und wo möglich auch nach Außen hin in der Deffent-lichseit. Diesem Dankgefühle vermag nun nicht Jedermann Ausdruck zu geben durch Erbauung einer Votivkirche oder durch Darbringung kostbarer Weihegeschenke in einer Kirche, und so benützen Manche das einfachste Mittel, das sich in unseren Tagen zur Veröffentlichung ihres Dankes darbietet — die katholische Pressen

Sie schreiben an die Redaktion verschiedener katholischer Blätter, wie an die des Sendboten, berichten von dem Leiden, in dem sie sich befunden, von den Gebeten oder Gelöhnissen, welche sie Gott und den Heiligen um Hülfe dargebracht, von der Hülfe, die ihnen nach diesen Andachten in der That auch geworden ist, und bitten nun, daß zum Preise Gottes und der Heiligen ihr Dank in der katholischen Zeitschrift veröffentlicht werde.

An die Redaktion des Sendboten gelangen solche bald aussührlichere, bald kurzgefaßte Berichte, im Durchschnitt moenatlich wohl bei 200, mit voller Unterschrift der Absender.

Der Sendbote veröffentlicht diese Correspondenzen durch Ansgabe der Orte, woher sie kommen, und der Hüsse, von denen die Correspondenten berichten, daß sie ihnen auf ihr Gebet hin geworden. Einige wenige von diesen Briefen, welche den Thatbestand weitläusiger erzählen, werden auch im Sendboten in ihrer Aussührlichteit veröffentlicht; es sind zumeist nur solche, welche entweder von Geistlichen oder uns sonst bekannten verstrauungswürdigen Personen versaßt oder durch ihre Hand von Andern uns zugeschickt werden. Sine Be ar beit ung stellt die Redaktion mit diesen Berichten nicht an; sie gibt sie wieder, so wie sie dieselben erhalten hat; Wittheilungen ohne Namenssangabe des Schreibers und seines Wohnortes werden nicht bezrücksichtigt.

So entstehen die im Sendboten veröffentlichten Dankfagungen an das heiligste Herz. — Welche Glaubwürdigkeit besitzen sie nun?

Nun einfach, gar keine andere, als welche in der ganzen öffentlichen Presse die an sie gelangenden Berichte haben. Die Redaktion wie die Leser aller öffentlichen Blätter sind dabei an die Wahrheitsliebe und Ehrenhaftigkeit der Einsender ansgewiesen, und beurtheilen auch darnach das "Eingesendet" oder den Bericht.

Nun weiß die ganze Welt, daß es selbst ben großen, politischen Blättern aller Schattirungen geschieht, daß ihnen mitunter Berichte zukommen, die sich nacher als unwahr hers ausstellen, und die sie theils selbst berichtigen oder zu beren Richtigstellung sie auch gesetzlich belangt werden können. Auch der Sendbote wird keinen Anstand nehmen, der Wahrheit zu Recht zu verhelsen, wenn ihm die Unrichtigkeit einer in den Dankbriefen enthaltenen Thatsache mitgetheilt wird. Erlaubt sich ein Briefschreiber durch Zusendung eines an sich glaube würdig scheinenden aber erdichteten Berichtes an ein politisches oder religiöses Blatt einen unehrenhaften With und Scherz zu machen, so fällt die Schmach der Lüge auf des Berichterstatters Haupt zurück. Allwissend ist kein Redakteur.

Wollte daher Jemand behaupten, die von uns verössentlichten Dankbriese seien nur "ein Gewebe von Lug und Trug", so weisen wir eine solche Sprache in das Reich der Schmähung und Berläumdung gegen unsere Corresponbenten, unter denen sich viele ehrenwerthe Priester und Ordensleute besinden.

Eigenthümlich ist indeß die Erscheinung, daß manche Leute, welche mit wahrem Köhlerglauben auf ihr politissche Seibblatt schwören, sofort zu vollendeten Zweislern und Ungläubigen werden, sobald eine religiöse Zeitschrift eine Wittheilung bringt über eine von Gott empfangene Gnade. Alles scheint diesen Leuten glaubbarer, als eine Erhörung des glaubens- und vertrauensvollen Gebetes zu Gott, dem Allsmächtigen. —

Gin Sang bor dem Allerheiligsten.

Als der deutsche Kronprinz in Spanien war, wurde viel von einem Tanze gesprochen, den die Chorknaben in der Kathe=

drale von Sevilla vor ihm aufgeführt haben. Es wird gewiß manchen Leser interessiren, Räheres über biesen Tang gu hören. Gine Bekannte schreibt mir aus Madrid: "Als ich noch in Jerez war, befragten Gie mich über einen Tang, ber in Sevilla vor bem Allerheiligsten zur Zeit bes Besuches bes beutschen Kronprinzen aufgeführt wurde. Damals konnte ich Ihnen feinen genauen Bescheid geben, weil meine Umgebung nicht darüber unterrichtet war. In einem Buche, das ein beutscher Priefter geschrieben, der sich besonders in Sevilla aufgehalten hat, lese ich über diesen Tang Folgendes: "Auf die Kathedrale werde ich wohl später zurückkommen ; für heute will ich nur ergählen, daß ich bem berühmten Ballet bes Seifes beigewohnt habe. Der Kronpring war am vorigen Samftag, am Tefte ber Unbefleckten Empfängniß Maria, auch in der Rathedrale, um diesen Tang zu betrachten. Go wie David vor der Arche getanzt hat, fo wird hier in Sevilla an gewissen Zeiten ein wunderschöner Tang im Chore vor dem Sanctiffe mum aufgeführt. Die Geschichte bieses Tanzes ist nun folgende, wie sie Don Marco mir erzählt hat. Wann dieser Tang eingeführt ift, weiß man nicht. Genug, er bestand, als die Mauren Sevilla eroberten. Als sie in die Rathedrale ein= traten und den wunderschönen Tanz der feche Junglinge im Chore faben, waren fie erstaunt und faben bis zum Ende zu. Unterdessen hatten die Priefter Zeit gewonnen, um die Schätze der Rathedrale in Sicherheit zu bringen. Nach der Verdrängung der Mauren wurde der Tanz als Andenken in der Kirche beibehalten. Im vorigen Jahrhunderte wollte nun ein Erz bischof diesen Tanz, der in der ganzen katholischen Welt nur hier in Sevilla vorkommt, verbieten. Da war große Trauer in Sevilla. Das Volk drohte mit Empörung, wenn man ihm diesen Gebrauch entziehen wolle. Da reiste das Domfapitel mit den Seises nach Rom und bat bort um die Gnade, biefen Tang vor dem Papfte und dem Kardinal-Collegium aufführen zu dürfen. Das wurde genehmigt und ber Papft und die Rardinale wurden davon fo erbaut, daß sie viermal im Jahre die Abhaltung dieses Tanges in der Kathedrale zu Sevilla erlaubten und zwar in der Oftav der Unbefleckten Empfängniß, zur Karnevalszeit, Oftern und in der Frohnleichnams-Oftav. So wurde mir . die Geschichte des Tanges mitgetheilt. Die Jünglinge heißen los Seises; sechs heißt nämlich seis auf spanisch, und obschon 10-20 Tänger auftreten, so beigen sie boch Seises. Sie tragen altspanische Tracht, mit Federhut, und halten einen Tang, wobei fie fingen und die Caftagnetten spielen lassen, ähnlich einer langsam getanzten Quadrille à la cour. Noch will ich bemerken, daß ber Papft, ber über bie Abschaffung oder Beibehaltung des religiösen Tanzes zu ent scheiden hatte, den Ausspruch gethan hat, es durften die Tange des Seises so lange beibehalten werden, als die Rleider ber selben halten würden. Dadurch wollte der Papst weder bem Erzbischof noch Domkapitel zu nahe treten. Man hat nun die alten Rleider immer noch beibehalten, und wenn eine Reparatur nothwendig ift, so wird biese immer an ben alten Rleidern vorgenommen. Wer aber ber betreffende Papft ge wesen ist und in welchem Jahre die Begebenheit sich ereignet

hat, habe ich mit dem besten Willen nicht erfahren können. Selbst Domherren, welche ich darüber befragte, konnten mir feine Auskunft geben." ("Westjäl. Mercur.")

73.3

Todtenschau

schweizerischer Bistoriter katholischer Confession, aus dem Jahre 1885.*)

25. Januar. P. Gregor Meng in Villmergen (Kt. Nargau), 1859 Mitglied der hiftorischen Gesellschaft des Kantons Aargau. — Geboren 28. November 1800 in Gipf, gebildet in der Klosterschule Muri, trat 1818 in's Noviziat der Benedictiner-Abtei Muri, legte 9. Mai 1819 die seierlichen Gesübde ab, 1824 Priester und Pfarrhelfer in Wohlen, 1835 Pfarrer in Muri, auch 1841 nach Austhebung des Klosters, 1855 Dekan des Landkapitels Mellingen, 1867 Chrenkaplan in Villmergen. Katechetischer und ascetischer Schriftsteller. — Historische Schriften: Geschichte des Amtes und der Pfarrei Muri von den ältesten Zeiten. Programm der Bezirksschule Muri. Aarau, Sarmenstorf und Muri 1858—1862. — Das Landkapitel Mellingen in der Diözese Basel. Muri 1869. S. 109.

6. Febr. Graf Dr. Theodor Scherer in Solothurn, 1841 Mitglied der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft ber Schweig, 1843 Mitglied des historischen Vereines der fünf Orte, 1851 des hiftorischen Vereines des Kantons Solothurn .-Geboren 13. Mai 1816 in Dornach [Kant. Solothurn], Sohn des Oberamtmanns, gebildet in Solothurn, Freiburg, München und Paris, 1836 Secretar ber Stadtverwaltung in Solothurn und Redactor der "Schildwache am Jura", 1837 Großrath, 1841 politisch verfolgt, 1842 in Luzern, 1843 Doctor der Rechte von der Universität Würzburg, 1846 Mitstifter und Secretar der Academie des hl. Karl Borromaus in Luzern, 1848 literarisch thätig in Solothurn. 1852 von Papst Bius IX. in ben Grafenstand erhoben, 1854 Gemeinderath, 1858 Ber= waltungerath und Finang-Commissär der Stadt Solothurn, 1855—1880 Redactor der "Schweiz. Kirchen-Zeitung", 1866 in Luzern, 1857 Begründer und Präsident des schweiz. Biusvereins. — Bielthätiger Schriftsteller auf politisch-religiösem Gebiete. — Schriften mit Bezug auf Schweizergeschichte: Morgenstunden im Staatsgefängnisse. Einsiedeln 1844, S. 202. — Beat, des ersten Schweizer Apostels Leben und lehren. Gine Legende, verfaßt durch den ehrw. P. Canifius. Nach 250 Jahren zum zweiten Male herausgegeben durch den Gremiten im Schweizergebirge. Luzern 1851. — Erinnerungen am Grabe Karl Ludwig von Haller's. Solothurn 1854. S. 26. — Helden und Heldinnen des driftlichen Glaubens und der chriftlichen Liebe aus dem Schweizerlande. einer schweizerischen Kirchengeschichte in Lebensbildern. Schaff=

hausen 1857. S. 435. — Archiv für die schweizerische Resformationsgeschichte. Herausgegeben auf Veranlaßung des schweiz. Piusvereins. Bd. I. Solothurn 1868. S. 856. Bd. II, 1872. S. 557. Bd. III, 1876. S. 693. — Wiedereinsführung des katholischen Kultus in der protestantischen Schweiz im 19. Jahrhundert, mit Rückblick auf dessen Ausbedung im 16. Jahrhundert. Ingendohl 1881. S. 476. — Beiträge zum Anzeiger für schweiz. Geschichte und Alterthumskunde und zum Anzeiger für schweiz. Geschichte.

27. März. Karl Albert Reiser in Freiburg, 1878 Mit= glied ber allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft ber Schweiz, 1862 Mitglied des hiftorischen Vereins der fünf Orte. -Geboren 28. April 1834 in Zug, gebildet daselbst, in Gin= fiedeln, St. Gallen, Tübingen und Bonn und in den Priefterseminarien von Strafburg und Speyer, 1858 Priefter und Feldfaplan der Schweizertruppen in Neapel, 1859 Kaplan in Arth, 1861 in Zug, 1868 Pfarrer in Flawil, 1870 in Wittenbach, 1871 Pfarrhelfer in Luzern, 1877 Klofterkaplan im Bruch daselbst, 1883 Raplan in Schaffhausen, 1884 Profeffor am beutschen Symnafium in Freiburg. — Berfaffer bi= ftorischer und funfthistorischer Schriften. - Erinnerungeblatt an die Restauration der St. Oswaldsfirche in Zug. Zug 1866. S. 32. — Die Familie Muss von Zug, mit Aus= bliden in die Zugerische Geschichte und in den Moreer=Rrieg. (Gieschichtsfreund XXXIV. 51-85.) Einstedeln 1879. — Freiburg, die Schweiz und der Sonderbund 1846-1861, von P. Esseiva. Deutsch von R. A. Reiser. Basel 1885.

1. Nov. Frang Flenry in Annemasse bei Genf. - Ge= boren 1812 in Chêne, gebildet in Chambery und Freiburg. 1835 August 24. Priefter in Freiburg und Vicar in Chene, 1841 Pfarrer in Beyrier, Erzieher in Frankreich, Beichtvater und Religionslehrer im Töchterpensionat in Caronge, 1861 Pfarrer an ber Kirche St. Germain in Genf, 1872 an ber Rirche Sacré-Cour, Erzpriefter, 1876 Generalvicar, Canonicus von Loretto, 1884 Ehrengeneralvicar in Annemasse. Bielthätiger Kirchenhiftorifer. — Hiftorische Schriften mit Bezug auf die Schweiz: Histoire de Vuarin et du rétablissement du catholicisme à Genève. 2 Vol. Genève 1861. — Promenades au clocher. Genève 186. — Le clergé catholique et les ministres pendant les pestes à Genève. Paris 1864. — Saint-François de Sales, le P. Chérubin et les ministres de Genève. Paris 1864. — Un mot sur l'Escalade 1602. Genève [s. d.]. — Notice sur l'église et la paroisse de Saint-Germain à Genève. Genève 1866. — Le rôle de Berne et de Fribourg dans l'introduction du Protestantisme à Genève. [Archiv für die schweiz. Reformationsgeschichte. Bb. I, S. 811-846]. Solothurn 1868. — L'instruction publique à Genève avant 1535. Les anciens Manuscrits ou les travaux des moines en Suisse. Monatrosen des schweiz. Studentenvereins und seiner Chrenmitglieder. Jahrg. XIII, S. 32—45 und 273—279 und 281-287]. Luzern 1869. - Le rôle de Berne et de Fribourg dans l'introduction du protestantisme à Genève. [Revue de la Suisse catholique. I Année, S. 73,]

^{*)} Wir entheben diese Reminiscenzen dem "Anzeiger für schweiz. Geschichte, herausgegeben (Soloth. Schwendimann) von der Allg. Geschichtssorichenden Gesellschaft der Schweiz", Jahrgang 1886, Nr. 2 "Todtenschau schweizerischer Historiter", von Dr. F. F.

Fribourg 1870. — Vie de M. l'abbé d'Aulnois, missionaire apostolique à Genève. Genève 1870. — Mémoire sur le Missel appelé de Tarantaise, appartenant à la Bibliothèque de la ville de Genève. Moutiers 1872, S. 75. — Mémoire historique sur le bref de 1849. Affaires catholiques de Genève. Genève 1872. ©. 24. — Notice sur Mr. l'abbé Jaquet, vicaire à Chêne, martyrisé à Cluses le 14 août 1794. Genève 1878. ©. 75. — Histoire de l'église de Genève depuis les temps les plus anciens jusqu'à 1804. Avec pièces justificatives. 3 Vol. Genève 1879—1881. — Laconnex, chapelle du Sieur de la Grave. Episode de l'histoire de Genève. Revue de la Suisse catholique. XVI Année, S. 1--10 und 188-194.] Fribourg 1885. — Louis Guerbin, autrement nommé Aloys Cruse, imprimeur à Genève 1490. Revue de la Suisse catholique. XVI Année, ©. 113—123.] Fribourg 1885.

30. Nov. Joh. Jos. Ming in Sarnen, 1851 Mitglied bes hiftorischen Bereins ber fünf Orte. — Geboren 10. Juli 1820 in Lungern, Sohn eines Landmannes, gebildet am Lehrer= seminar Kreuglingen, in Luzern, Freiburg i. B. und Priefter= seminar Chur, 1847 Priefter und Vicar in Lungern, 1850 Pfarrer, 1849-1857 fantonaler Schulinspettor, 1859 unverpfründet in Sarnen, 1864 Klosterfaplan zu St. Andreas. - Ascetischer und Schulschriftsteller, der Biograph des sel. Nikolaus von Flue. Siftorische Schriften : Der selige Bruder Nitolaus von Flüe, sein Leben und Wirken. Aus den Quellen bearbeitet. 2 Bde. Luzern 1861 - 1863. - Zwei turze Lebensbilder würdiger Scelforger am Grabe des Bruders Rlaus, mit geschichtlichen Notizen. Sarnen 1862. — Die Sakraments= fapelle im Walde ob Giswil. [Geschichtsfreund. Mittheilungen bes hiftorischen Bereins ber fünf Orte, Bb. XIX, S. 222-228.] Ginfiedeln 1863. — Der felige Eremit Nitolaus von Flue, der unmittelbare persönliche Vermittler und Friedensstifter auf dem Tage des Stanserverkommnisses. Luzern 1871. — Bruder Rlaus und herr Professor Ernst Ludwig Rochholz in Aarau. Von Heinrich im Grund. Lugern 1874. — Der selige Niko= laus von Klue. Neue Beitrage zur Geschichte seines Lebens, feines Landes und seines Geschlechtes. Luzern 1878. — Durch Rampf zum Frieden. Erinnerungen zur vierten Gacularfeier ber Vereinigung bes Vaterlandes durch den seligen Gremiten Nikolaus von Flüe. Einsiedeln 1882.

8. Dez. Mathias Riedweg in Beromünster, 1859 Mitsglied des historischen Bereins der fünf Orte. — Geboren 29. November 1808 in Doppleschwand, Bürger von Menzberg, aus armer Familie, gebildet in Luzern und Tübingen, 1837 Priester und Vicar in Sscholzmatt, 1841 Kaplan und Schulskerr in Beromünster, 1844 Kaplan in Sscholzmatt, 1848 Psarrer daselbst, 1852 Kantonsschulinspektor und 1853 Chorskerr in Beromünster, 1863 Custos, 1867 nicht residirender Domherr des Visthums Vasel, 1869 Propst des Kollegiatsstiftes Beromünster. Gifriger Schulmann. — Historische Schrift: Geschichte des Kollegiatstiftes Beromünster. Luzern 1881. S. 581.

Kirchen-Chronik.

Bisthum Basel. (Eingesandt.) Da die Firmung in Basel auf Montag den 24. d. verlegt worden, so wird dem entsprechend auch die Firmung in Arlesheim erst den 25., die Kirchweihe in Reinach den 26., und die Firmung in Mariasetein am 27. Mai Statt haben.

Bisthum St. Gallen. Wir wollten über die, uns soeben zugekommene neueste Schrift des hochwst. Bischoss Augustin Egger "Christus und die Volkserziehung" (St. Gallen, Köppel, 77 S.) ein kurzes Referat schreiben, bemerkten jedoch bald, daß die Schrift, so volksthümlich sie auch geschrieben ist, doch nicht blos durchblättert sondern durchstudirt werden muß, um nach ihrem Gedankengang und reichen Juhalt gekennzeichnet zu werden. Wir begnügen uns daher für heute, unsere Leser auf die Schrift ausmerksam zu machen:

"Soeben hat ein goldenes Büchlein die Presse verlassen, wir meinen das Broschürchen "Christus und die Bolkserziehung, von Augustin Egger, Bischof von St. Gallen." Das Schriftschen ist nicht groß, aber inhaltsreich, gediegen, ruhig und doch warm geschrieben, ein Wort aus dem Leben und für das Leben und doch von reinster und höchster Ibealität getragen. Das Wertchen wird zweiselsohne nicht bloß in katholischen, sondern auch in protestantischen Kreisen Früchte tragen und nicht ohne Einsluß im großen Kampse um die Jugenderziehung sein."

("Oftschw.")

Diöcese Lansanne. Wie wir der "Liberté" entnehmen, hat Migr. Mermillod setzten Mittwoch eine 5wöchentliche Vistationsreise durch den westlichen Theil des Kantons Freiburg und den Waadtländischen Bezirk Schallens (Tscherlit) angegetreten; es sollen im Ganzen 30 Gemeinden besucht werden.

Luzern. Die Regierung hat als Prediger am bevorstehenden Sempacher Jubiläum den als Kanzelredner hochgesichätzten Seminarregens und Theologieprofessor, hochw. Chorsherr Leonhard Haas, gewählt.

Bern. An die Meldung des Besuches, welchen der hochwst. Bischof Dr. Friedrich Fiala in der Osterwoche nicht nur den Mitgliedern des Bundesrathes, sondern auch den bernerischen R.-R. Kätz und Stockmar abgestattet, knüpft «Pays» die Bemerkung: "Es handelt sich darum, über die regelmäßige Bornahme der bischösslichen Functionen in unserm Kanton zu einem definitiven Einverständniß zu gelangen, während man befanntlich dis zur Stunde von einem Bischof von Basel ofsiziell keine Notiz nehmen wollte. Nachdem nun die übrigen Diözesanstände mit ihm in amtliche Verbindung getreten, wird auch die Berner Regierung wohl oder übel Solothurn, Aargan 2c. nachahmen müssen. Schon lange genug warten die Katholiken auf diese immerhin noch sehr bescheidene Sühne."

Aargan. Dem neuen Domherrn, hochw. Dekan Herzog, wird in der "Zrch. Ztg." Folgendes nachgerühmt: Als im Jahr 1854 die Cholera in mehreren aargauischen Ortschaften und so besonders heftig auch im Dorse Deschgen aufgetreten war, wo Dekan Herzog damals als Pfarrer wirkte, so geschah es, daß aus Furcht vor dieser Krankheit Niemand die Kranken

pflegen wollte. Herr Pfarrer Herzog aber besuchte, tröstete und pflegte sie und legte die Gestorbenen, da sich bazu Niemand herbeilassen wollte, mit eigener Hand in den Sarg. Ehre, wem Chre gebührt! ("Botsch.")

Rom. Das Pectoralfreuz, das Kaiser Wilhelm am Ofterseste dem hl. Vater durch Herrn von Schlözer überreichen ließ, war nicht etwa, wie einige Blätter andeuteten, der Dank des Kaisers für die Concessionen Leo's des XIII. betr. die "Anzeigepflicht". Der »Mon. de Rome» sagt ausdrücklich: im kaiserlichen Handschreiben drücke der greise Monarch dem Papste seine volle Genugthuung aus für den Ausgang der Vermittelung in der Karolinenfrage und erklärte, daß er zum Anzensen an dieses glückliche Ereigniß das Pectoralfreuz dem hl. Vater widme. Der Brief bewegte sich in Ausdrücken der größten Ehrerbietung gegen die Person des Papstes. Das Krenz, welches der deutsche Imperator dem römischen Pontifex als Ostergeschent geschickt hat, ist, sowie die Kette, ein hervorzagendes, in Berlin angesertigtes Kunstwerf aus massivem Golde, mit Rubinen und Diamanten reich verziert.

- Laut "Germ." soll der bayerische Abgeordnete, Prosessischen Dr. Rittler, nach seiner fürzlich vollendeten Komreise mitgetheilt haben, u. A. habe ihm der hl. Bater gesagt, er möge seine Vorlesungen nach Ostern also wieder beginnen: "Magnum gaudium annuntio vobis", wenn er seinen Hörern von dem gegenwärtigen Stand der kirchlichen Dinge sprechen wolle. Vergl. unsern Ostersamstag-Artikel!
- Die Note des Cardinal-Staatssetretärs vom 25. April, in welcher die "Anzeige" für Preußen bewilligt ist, und das diese Note dem Präsidium des preuß. Abgeordnetenhaus zur Kenntniß bringende Schreiben des preuß. Cultusministers vom 1. Mai werden wir in nächster Nummer mittheilen.
- Die französ. Regierung soll dem Cardinal=Staats= sekretär ihre Unzufriedenheit mit dem Plan einer direkten di= plomatischen Verbindung zwischen China und dem Vatican aus= sesprochen haben, weil dadurch das Protectorat Frankreichs über die chinesischen Missionen beeinträchtigt werde.

Frankreich. Der diesjährige, auf 20. bis 25. Inni angesetzte Eucharistische Congreß in Conlonse dürste auch auf die katholische Schweiz eine um so größere Anziehungskraft ausüben, als das großartige Fest, welches der Congreß letztes Jahr in Freiburg geseiert hat, noch nicht vergessen ist. Msgr. Mermillod wird auch dieses Jahr die Geschäfte des Congresses leiten. Die Schlußseier des Congresses wird in Lourdes stattssinden, (Freitags 25. Juni) wohin der Pilgerzug der Congreßsmitglieder sich begeben wird.

Deutschland. Nicht der 70jährige Domdekan Heinrich, wie man der "Germ." noch unterm 30. April gemeldet hatte, sondern Domcapitular Dr. Paul Leopold Haffner ist von Leo XIII., im Einverständniß mit der hessischen Regierung, zum Bischof von Mainz designirt worden. Dr. Haffner ist Bürttemberger; das Stuttgarter "Deutsche Bolksbl." theilt jolgende biographische Notizen über ihn mit:

«Dr. Paul Leopold Haffner ift geboren in bem am oberen Neckar gelegenen Städtchen Horb (Schwarzwaldfreis) 21. Januar 1829. Nach Absolvirung seiner Symnasialstudien bezog er die Universität Tübingen, wo er 1851 den Preis der philosophischen Facultät und im folgenden Sahre eine öffent= liche Belobung für eine Preispredigt erhielt. 1852 empfing er zu Rottenburg die hl. Priefterweihe, wurde 1854 Repetent im Wilhelmsstift in Tübingen und zugleich Privatoocent der Philosophie. Da er bereits im folgenden Jahre einen höchst ehrenvollen Ruf zur Uebernahme einer Professur am bischöflichen Seminar in Mainz erhielt, wurde er aus ber Diözese Rotten= burg beurlaubt und ging am 1. Oktober 1885 nach Mainz ab. Hier wurde er zuerst Professor der Philosophie, seit 1864 auch der Apologetik, trat am 31. Mai 1864 definitiv in die Mainzer Diözese über und wurde 1865 Dompräbendar, 1866 Superior ber Schul= und Krankenschwestern, Geiftlicher Rath und Domcapitular in Mainz; im folgenden Jahre wurde er auch Examinator prosynodalis. Seine literaturgeschichtlichen, und namentlich seine philosophischen Schriften (bas neueste Werk ift: "Grundlinien der Philosophie als Aufgabe, Ge= schichte und Lehre zur Ginleitung in die philosophischen Stubien" 2 Bbe.) haben ihm einen bedeutenden Namen gemacht. Im Görres-Berein und ben einschlägigen Seftionen ber Ratho= likenversammlungen war er hervorragend thätig. Als Redner theilt er sich mit Moufang in die oratorische Erbschaft Rette= ler's. Nach Neuerrichtung des Bisthums Mainz wird ber fünftige Bischof ber sechste sein. Der erste in der Reihe ber Bischöfe des neuen Bisthums war Joseph Ludwig Colmar von 1802—10; auf ihn folgte Joseph Vitus Burg von 1830—33, bann Johann Jacob Humann, ber schon 1834 starb; hierauf Peter Leopold Kaiser von 1830-49, zuletzt von 1850-77 Wilhelm Emmanuel Frhr. v. Ketteler."

Die "Germ." sagt von Dr. Haffner: "In der aufstresbenden katholischen Wissenschaft ist er ein mächtiger Factor, der nicht allein durch seine eigene Schaffenskraft, sondern auch durch Anregung bei Andern vortrefslich wirkt. Dr. Haffner stand bekanntlich 1882 auf der Candidatenliste für den erzebischöslichen Stuhl von Freiburg und war von der badischen Regierung nicht gestrichen worden. Das Freiburger Domkapitel hatte damals die Wahl zwischen Domkapitular Behrle, Dr. Haffner und Domdechant Dr. Orbin, von denen am 2. Mai 1882 letzterer gewählt wurde."

Die "Köln. Volksztg." schreibt: "Jeder deutsche Katholik weiß, wie unter der Verwaltung des hochwst. Bischofs Wilhelm Emmanuel Wainz ein Mittelpunkt kirchlichen Geisteslebens wurde. Jahrzehnte hindurch wirkten hier gleichzeitig drei der hervorzagendsten deutschen Priester und Gelehrten: Johann Baptist Heinrich als Dogmatiker, Christoph Monfang, als Regens und Woralist, Paul Haffner als Philosoph, untereinander und mit ihrem Bischose durch engste Freundschaft und gleiches Streben verbunden. Weit über die Grenzen der Mainzer Diözese hinaus haben sie gewirft; ein Strom geistiger Ersrischung hat sich aus den Hallen des Mainzer Seminars über die deutsche Kirche

ergossen, Tausende von Prieftern verehren diese Männer als ihre Lehrer und Leiter."

Das "Mainzer Journal" endlich gibt der Freude der Dibzefanen in folgenden Worten Ausdruck: "Der Telegraph brachte uns gestern die freudige Nachricht von der demnächst bevorstehenden Ernennung des hochw. Herrn Domcapitular Dr. Haffner zum Bischof von Mainz. Nach einer Verwaisung bes bischöflichen Stuhles von nahezu neun Jahren wird die Runde von der Wiederbesetzung desselben wohl in allen katholischen Gemeinden des Bisthums und über die Grenzen derselben hin= aus freudige Aufnahme gefunden haben. Die Wahl des hl. Baters ift auf einen Mann gefallen, ber feit 30 Jahren in unserer Mitte lebt und wirkt und sich die Sympathien des Clerus und des Voltes in hohem Mage zu erwerben gewußt hat. Als Professor des bischöflichen Seminars zu Mainz waren die meiften Geiftlichen ber Diozefe feine Schüler, und burch seine eifrige Thätigkeit in der Seelsorge in der Stadt wie auf dem Lande ift er dem fatholischen Bolte wohl befannt. Der zufünftige Bischof von Mainz verdient unser ganzes und volles Bertrauen; wir bringen es ihm entgegen in der Ueber= zeugung, daß in der Bergangenheit des hochw. Herrn die Burgschaft liegt, daß ber hl. Bater ben Hirtenstab des hl. Bonifacius in gute Sande gelegt hat.

Indessen werden manche unserer Leser fragen: Was wird die Zukunft bringen? Wird der neue Bischof ein Bischof in Feßeln sein? — Wir wollen uns jedoch unsere freudige Stimmung nicht stören lassen und begrüßen die demnächst bevorstehende Besetzung des bischöflichen Stuhles als den er sten Schrittzum Frieden."

Gleichzeitig wird gemelbet, daß Leo XIII. dem hochverstienten Domdekan Dr. He in rich in Mainz, anläßlich der Feier des 70. Geburtstages, die Würde eines "päpstlichen Hausprälaten" verliehen habe. Dr. J. B. Heinrich, Sohn des vieljährigen Bürgermeisters von Mainz gleichen Namens, hat sich durch seine Schriften, zumal seine sehr umfangreiche "Logmatische Theologie" den Ruf eines der bedeutendsten theoslogischen Schriftsteller Katholisch-Deutschlands erworben.

S Town

Verschiedenes.

Ein fauler Trumpf. Unter biesem Titel lesen wir im "Berner-Bote": — Ein Einsender schreibt in der "Berner Zeitung", er habe an den letzten zwei Festtagen in der Heiligsgeistlirche keinen Platz sinden können und deßhalb beide Male die Kirche verlassen müssen. Daraus schließt er: "So ent= leeren die Reformer die Kirchen; so zerstören sie das kirch= liche Leben!" Das nennen wir plagirt. Jedes Kind weiß, daß an Festtagen und besonders an denjenigen der Osterzeit überall die Kirchen gefüllt, in großen Gemeinden sogar über= füllt sind.

Und in der "Allg. Schw. Ztg." lesen wir: — Der alt= katholische Gottesdienst am Oftersonntag in der protestantischen Kirche zu Luzern erfreute sich laut "Luz. Tagbl." eines so

starken Besuches (320 Männer und 200 Frauen), daß der Borstand der Genossenschaft beschloß, auf eine Einrichtung der beschränkten Halle des alten Nathhauses am Kornmarkt zu einem gottesdienstlichen Lokal zu verzichten und neuerdings auf Mitbenützung einer katholischen Kirche der Stadt zu dringen. Somit wäre die Mariahilf-Frage plötzlich wieder in ein brennendes Stadium getreten. Die Zahl der Kirchenbesucher erscheint uns für den Oftersonntag keineswegs als zu gesteigerten Unsprüchen anspornend, sondern in Erwägung der Bevölkerungszahl Luzern's eher zu niedrig.

Nachträglich folgte die Berichtigung: — Das "Luz. Tagbl." stellt in seiner neuesten Nummer in Abrede, daß der Borstand der altsatholischen Genossenschaft beschlossen habe, auf die Offerte der Rathhaushalle am Kornmarkt zu verzichten. Es werde nur in der Gemeinde die Ueberzeugung ausgesprochen, daß man auf dieses Angebot nunmehr verzichten müsse, da eine so große Zahl von Gottesdiensttheilsnehmern sich einstellte. —

Die protest. "Gaz. de Lausanne" schlägt vor: "Baue man doch diesen Leuten einen großen Saal aus dem Gelde, welches sonst ihr Recurs für Berichterstattungen, Commissions, National= und Ständeraths-Sitzungen u. dergl. verschlingen würde. Das verschafft den Maurern in Luzern Arbeit, die Altkatholiken bekommen ihr Lokal und das Publikum braucht sich dann mit ihnen nicht mehr zu befassen. So hat dann alles seinen Bortheil." —

So wird heute - nicht nur von der katholischen, sondern auch von der protestantischen Presse - eine "religiose Bewegung" beurtheilt, auf die man noch vor einem Jahrzehnt fo große Hoffnung setzie. "Das kathol. Volt — so schrieb im August 1873 Bismarcks Organ, die "Nordd. Allg. 3tg." das katholische Volk muß Priefter haben, und wird sie schließlich vom Bisch of Reintens erbitten; und der sendet mit Genehmigung des Staates Manner seines Geiftes, die in bem bestehenden Weinberge ber beutschen Kirche nach seinem Sinne wirken und arbeiten, mit einem Wort: reformiren. Und wenn endlich nach langer, mühevoller Arbeit alle religiösen Fanatiker, alle vaterlandslosen und vaterlandsfeindlichen Römlinge verbrängt und durch beutsche Priefter ersett sind, dann werden unfere Kinder und Enkel ihren evangelischen Brüdern die hand zum Bruderbunde, zur deutschen Kirche ohne Dogmenzwang und Formelfram, reichen, das weise Walten ber göttlichen Borjehung erkennen und in ftiller Anbetung loben und preisen."

Noch zwei Jahre später sogar, 1875, nach Erlaß bes preußischen Altkatholikengesetzes, wurde barüber offiziell gesagt:

Hiernach ist den Alttatholiten nunmehr in Allem, was dem Bereiche des staatlichen Rechtes unterliegt, voller Schutzgesichert; von der Bewährung der tieferen Bedeutung und inneren Kraft ihrer Sache allein wird jetzt der Fortgang und die Besestigung derselben innerhalb der katholischen Bevölkerung abhängen."

Die "Bewährung" ist nicht eingetreten, wohl aber das "weise Walten der göttlich en Borsehung" und der "Fortgang" jener Priester, welche "Bischof Reinkens" und sein Gefalbter, Herr Ed. Herzog ins Land ge-

Literarildies.

1. Stadtpfarrer **Jos holl** hat (bei Rösel in Kempten) über die Eucyclica «Immortale Dei miserentis opus» vom 1. Nov. 1885 ein, wie uns bedünft, sehr gutes Schriftchen herausgegeben. Nebst dem lateinisch en Wortlaut der Encyclica gibt Holl auch den deutsch en Text und zwar in sach lich er Gliederung (jeder Abschnitt trägt eine bezeichnende, gut gewählte Ueberschrift) mit Unmertung en, die nichts weiteres sein wollen als "Gedanken und Meditationen, die sich an die Lesung des päpstlichen Kundschreibens knüpfen, etwa wie die Responsorien im Brevier an die Lectionen." Die Schrift (98 Seiten, schöner Druck) kostet Fr. 1. 25.

2. Im gleichen Verlage sind erschienen "Inbiläumspredigten" von Andr. Mosandl. (112 S. Fr. 1. 90.)
Die 5 großen Predigten können zwar auf den wenigsten Kanzeln so, wie sie hier vorliegen, gehalten werden, bieten aber
über Bedeutung und Zweck der Jubiläen im Allgemeinen und
über die speziellen Intentionen Leo's XIII. beim gegenwärtigen
Jubiläum eine reiche Fülle wohl geordneter Belehrung, die
sich zu praktischen Jubiläumspredigten trefslich verwenden läßt.

- 3. Die, in Kirchenzeitung und Paftoralblatt schon mehrfach besprochenen 40 colorirten Darstellungen aus dem A. u. N. T. (Bilder-Bibel) finden in katholischen Schulen so großen Unflang, daß die Verleger (Herder in Freiburg) sich veranlaßt gesehen haben, um die Brauchbarkeit dieses Lehrmittels noch zu erhöhen, für dasselbe eine Holzrahme anfertigen zu laffen, welche zum Aufbewahren, Aufhängen und Vorzeigen der Bilder dienen soll (Fr. 5. 35.) Herr Seminar-Direktor Bürgel urtheilt über diese Rahme! "Ich finde diese Einrichtung äu-Berst zweckmäßig und praktisch, denn sie gestattet, daß die Bilder an einem beftimmten Platze in der Schule aufge= hängt, bequem zum Anschauen aufgestellt und beim Gebrauche geschont werden können; namentlich gefällt mir auch, daß der vordere Rahmen durch die zweifarbige Leiste, die ihn einem Bildrahmen ganz ähnlich macht, dem Bilde eine würdige Ginsassung gibt und es so vor gewöhnlichen Unschauungsbildern bevorzugt." — Die solid gearbeitete Holzrahme besteht aus einer festen Rückwand, mit welcher tie bewegliche Vorderrahme durch Scharnieren so verbunden ift, daß sich leicht das Bild, welches gerade erklärt wird, hineinlegen läßt.
- 4. "Handbüchlein für die Mitglieder der Erzbruderschaft vom hl. Herzen Mariä zur Bekehrung der Sünder", von P. Philibert Seeböck, O. S. Fr. Innsbruck, Marian. Bereinssbuchhandlung. 282 S. 95 Cts. Der I. Theil enthält einen Unterricht über die Bruderschaft, der II. eine reiche Sammslung von Gebeten.
- 5. "Der hl. Krenzweg zu Jerusalem und die Kreuzweg= Andacht", von Kaplan F. H. Düsterwald. Freiburg, Herber. 106 S. 75 Ets. 2. Auflage. Auf 44 Seiten bietet die sehr lehrreiche Schrift eine durch zahlreiche Abbilbungen illu-

ftrirte geschichtliche Beschreit dung bes ursprünglichen Kreuzweges zu Jerusalem und der verschiedenen Wonumente bei den einzelnen Stationen; sodann auf 8 S. die Geschicht e der Kreuzweg-Andacht, woran sich eine Belehrung über die Erricht ung der Kreuzwege, die Art und Weise und die Vortheile (Ablässe) der Kreuzwegandacht anschließt nebst Methodus pro erigendis stationibus Viae Crucis.

- 6. "Die Lehre vom Krenze", französisch und beutsch. Mit 12 Stahlstichen. 5. Auflage. Herber, Freiburg. In Leinwand geb. mit Goldschnitt. Fr. 1. 25. Zwölf Unterweisungen, wie man sein Krenz tragen soll. Ein liebliches Trostbüchlein für Schwergeprüfte. Der französische Text bestindet sich jeweilen auf der Rückseite der Stahlstiche.
- 7. "Maria, Vorbild der Ingend" von P. Dosenbach S.J. 4. Auflage. Herder, Freiburg. 236 S. Fr. 1. 25. Der I. Theil ("die Jugend in ihrer Unschuld") enthält Belehstungen über die Keuschheit, die Demuth, die Abtödtung, die Arbeitsamkeit und das Gebet, sowie Warnungen vor schlechter Lectüre, Weltvergnügen, Tanz, Theater und gefährliche Bestanntschaften; der II. Theil allgemeine und spezielle Andachtssübungen zu Maria.
- 8. "Besuchungen des hl. Sakramentes des Altarcs für jeden Tag im Monat, von P. Mauriz Klostermann. Herder, Freiburg. 190 S. Fr. 1. 15. Einunddreißig erbauliche Paraphrasen einzelner Invocationen der Herz-Jesus-Litanei.
- 9. Alufere liebe Fran von Lourdes", von Beinrich Lasserre. Aus bem Frangösischen übersetzt von M. Soffmann. 5., verbefferte Auflage; Berber, Freiburg. Fr. 3. 75. Diefes unter den Katholiten längst bekannte Buch hat eine Empfehlung nicht mehr nöthig. Sowohl das französische Driginal, als die verschiedenen Uebersetzungen in andere Sprachen haben schon viele Ungläubige und Zweifler zu Verehrern der Mutter Gottes von Lourdes gemacht. Wohl noch felten sind übernatürliche Begebenheiten mit folder Grundlichkeit auf ihren wahren Gehalt geprüft worden, wie Lafferres die Erscheinungen von Lourdes und die Wunder, die ihnen folgten, geprüft hat. Ober fann man an den angeführten Thatsachen noch zweiseln, nachdem der Verfasser im Vorwort zur ersten Auflage (1869) schreiben durfte: "Die Personen, welche ich als Zeugen anführe, sind noch am Leben und ich habe ihre Namen und Wohnorte jedesmal genau angegeben, damit es dem Leser möglich sei, gleich mir eine persönliche Untersuchung der Thatsachen anzustellen. Findet er meine Angaben richtig, so wird er der Wahrheit Zeugniß geben; im entgegengesetzten Falle mag er mich Lügen strafen." ist seither nie Lügen gestraft worden. Die Uebersetung ist sehr fliegend und läßt kaum erkennen, daß das Buch nicht deutsches Original ist. Das interessante Werk ist nicht blos allen Verehrern Maria's, sondern noch vielmehr allen Jenen zu empfehlen, die nicht viel auf Wunder und übernatürliche Erscheinungen halten oder solche gänzlich wegleugnen.

Perlonal-Chronik.

5t. Gallen. In der Nacht vom 29. auf den 30. April starb hochw. P. Benedict Frei, geb. 1807 in Muri, Capitular des aufgehobenen Klosters Wettingen, Beichtiger der Prämon= stratenserinnen auf Berg-Sion.

Jura. Mittwoch den 5. d. verstarb in Delsberg hochw. Hr. Dekan Vautrey, päpstl. Hausprälat und apostol. Missionär.



Offene Correspondenz.

St. Gerade in diesem Kalle brauch= ten wir unfre "Schweigsamkeit" nicht zu bereuen: die vielbesprochene Aeußerung Bismarcks gegenüber Bischof Ropp von Kulda über event. Rückfehr ber Jesniten, sowie die Nachricht von der Berufung Ropps auf den Freiburger Erzbischofs= stuhl — beides ist inzwischen von der "Fuldaer Ztg." dementirt worden!

H. in B. Herzlichster Oftergruß, wenn auch etwas verspätet. Morgen finds 15

Jahre daß 2c. -

D. Publici juris find nur die Acten, nicht die Actien des Baltimorer Concils!

Inländische Miffion.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1885 à 1886. Uebertrag laut Nr. 18: 11,031 88 Aus der Pfarrei Realp Von einer im Kanton Schwyz verstorbenen Person 200 --Bon einer im Kanton Zug ver= storbenen Person 50 -Aus der Pfarrei Frick, Oftergabe 80 — " Pfarrgemeinde Benten (St. Gallen) 110 -Pfarrei Horw Sammlung im Quartier Unter= grund in Luzern durch Hochw. Brn. Sentipfarrer habermacher 139 -Aus der Pfarrei Klingnau Kirchenopfer am Ofterfest Aus der Pfarrei Vilters Von Ungenannt in Luzern Aus der Pfarrei Andermatt, Jubi= 430 40 läums-Charfreitagsopfer Aus ber Pfarrei Hornußen Fislisbach Rl. Wangen Ofter= beiligtagopfer Chifon 60 -Mühlau 30 -Sommeri: 1. Sommeri Jubiläumsopfer 90 -2. Von A. S. in N. S. 10 -J. N. " N. S. 6 -Familie B. in H. 5 -" Ungenannt in S. Aus ber Dompfarrei St. Gallen 3te Sendung 250 -12,849 28

Der Kaffier ber Inländischen Miffion: Dfeiffer-Elmiger in Luzern.

Siemit beehren uns, den Sochwürdigen Berren Beiftlichen und Tit. Kirchenverwaltungen anzuzeigen, daß wir die Bertretung der

Perrott'schen Kunstanstalt in

für deren felbstverfertigte religiofe Statuen von Terra-cotta reicherer oder einfacherer Bergierung — übernommen haben. Zeichnungen, Photographien und bezügliche Offerten ftehen gerne zu Diensten. Bon ben gangbarften Statuen halten hier Lager. Bei Bedarf in Paramenten und metallenen Rirdengerathen halten und ebenfalls

beftens empfohlen und bienen gerne mit Ginfichtsendungen.

Hochachtungsvollst

A. Fræfel & Halter,

Runftstiderei und Fabrifation von Paramenten Felfenburg - St. Gallen.

Serder'sche Berkagshandlung in Freiburg (Baden).

Herder's Bilder=Bibel mit neuer, praktischer Porrichtung.

Um die Berwendbarfeit unferer

Bierzig colorirte Darftellungen der wichtigften Begebenheiten bes IIDCI = 251061. Alten und neuen Testamentes. Mit Titel, Inhaltsverzeichniß und einer Textbeilage: Kurze Biblische Geschichte von Dr. Z. Schuster. Meue Ausgabe auf größerem Papier (44 auf 50 cm.) mit neuem Colorit.

Colorext Fr. 18.70: in losen Blättern in Holbleinwandmappe Fr. 20; gebunden in Holbleinwandmappe Fr. 20; gebunden in Holbleinvandmappe Fr. 20; gebunden in Holbleinvandpen in Holblein H

Herr Seminardireftor Bürgel schreibt uns darüber: "Ich finde diese Einrichtung äußerst zweckmäßig und praktisch, denn sie gestattet, daß die Bilder an einem bestimmten Plate in der Schule aufgehängt, bequem zum Anschauen aufgestellt und beim Gebrauche geschont werden können: namentlich gesällt mir anch, daß der vordere Rakmen durch die zweifarbige Leiste, die ihn einem Bildrahmen ganz ähnlich macht, dem Bilde eine würdige Einsassung ist werd als der vordere Rakmen durch die zweifarbige Leiste, die ihn einem Bildrahmen ganz ähnlich macht, dem Bilde eine würdige Einsassung ist werd gestellt der Rakmen der Rakme gibt und es fo vor gewöhnlichen Unschauungsbildern bevorzugt.

Caufregister, Cheregister, Sterberegister

mit oder ohne Einband sind stets vorräthig in der Buchdruckerei

B. Schwendimann, Solothurn.

hodwürdige Rlerus, mel= der gnr Berbreitung eines lguten fatholifden Blattes durch Empfehlung biel beis zutragen bermag, wird hier= mit höflichft erfucht, auch der gediegenen und außer= ordentlich billigen

Katholischen Warte,

Illustrirte Monatsschrift

zur Unterhaltung und Belehrung à Heft 35 Cts., — für 12 Hefte Fr. 4. — (Berlag von Anton Puftet in Salzburg) ein geneigtes Intereffe zuzuwenden.

Sünstigste Bezenstonen über den so-eben komplet gewordenen I. Jahrgang in vielen katholischen Zeitungen.

Probehefte auf Bunfch umgehend und franco durch alle katholischen Buchhandlungen und direft vom Berleger

Anton Pustet in Salzburg.

Unterzeichneter empfiehlt eine fehr schöne

gebundenen Gebetbiichern in Leinwand und Leder.

B. Schwendimann.

In meinem Berlag ift foeben erschienen:

Das Inbeljahr 1886.

Ublagbüchlein

öffentlichen und Privatgebrauch bei den Kirchenbesuchen für das von Gr. Heiligkeit

Papst Leo XIII. angeordnete

ankerordentliche Inbiläum,

verfaßt von einem Schweizer=Priefter in Rom-64 Seiten in Umschlag.

Preis broschirt 20 Rappen.

Ich habe mir befonders angelegen fein laffen, das Büchlein in einer dentlichen, für Jung und Alt leicht leferlichen Schrift zu drucken. Dabei ist der Preis äußerst billig gestellt. Diese wirf-lichen Borzüge berechtigen mich zu der Erwat-tung, meine Ausgabe werde sich von selbst die ihr zehührende Russachen der Schilberteit ihr gebührende Berückfichtigung und Beliebtheit verichaffen.

Die hochwürdige Geiftlichkeit mache ich auf mertfam, daß ich bei dutendweifem Bezug wefent liche Begunftigungen eintreten laffe.

Hochachtungsvoll

B. Schwendimann.